

Laibacher Zeitung.

Nr. 201.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 4. September

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 5 kr.

1874.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. August d. J. den Director der Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen in Graz Vincenz Adam zum Landes Schulinspector allergrnädigst zu ernennen geruht. **Stremahr m. p.**

Rundmachung.

Nachstehend wird die rectificirte Wählerliste des krainischen großen Grundbesitzes für die am 14. September 1874

vormittags 10 Uhr stattfindende Wahl eines Landtags-Abgeordneten mit dem Beisügen kundgemacht, daß nach § 25 der Landtags-Wahlordnung die außerhalb des Landes wohnenden wahlberechtigten Herren Grundbesitzer ihre Legitimationskarten bei dem k. k. Landes-Präsidium erheben können.

Laibach, am 3. September 1874.

Der k. k. Hofrath und Leiter der Landesregierung für Krain: **Widmann m. p.**

Wähler-Liste

des großen Grundbesitzes in Krain.

Ahacič, Dr. Karl — Gairau.
Apfaltrern, Otto Freiherr v. — Kreuz, Oberstein, Minkendorf.
Apfaltrern, Rudolf Freiherr v. — Freithurn, Grünhof und Krupp.
Attems, Antonia Gräfin v., geb. Gräfin v. Erberg Lustthal.
Attems, Ferdinand Friedrich Graf v. — Gut Rann.
Auerperg, Anton Alexander Graf v. — Thurnhamhart, Strassoldo-Gilt und Gurtfeld.
Auerperg, Karl Wilhelm Fürst v. — Ainöb, Gottschee, Polland, Koflegg, Bornschloß, Seisenberg und Weizelburg.
Auerperg, Gustav Graf v. — Mokriz.
Auerperg, Josef Maria Graf v. — Auerperg mit dem incorporierten Gute Radlischel, Sonnegg.
Barbo-Wagenstein, Josef Emanuel Graf v. — Kroisenbach, Wagenberg.
Barbo, Gräfin Balesca, geb. Gräfin v. Arco — Radlstein.
Baumgarten, Julie — Wilbenegg.
Berg, Gustav Freiherr v. und Louise, geb. Freiin von Mandel — Nassensuß mit dem incorporierten Gute Sagorizhof, Thurn unter Nassensuß.
Blagay, Ludwig Graf Urfini v. — Weizenstein.
Cernič, Martin — Commenda St. Peter.
Codelli-Fahrenfeld, Anton Freiherr v. — Thurn an der Laibach, Wehnik.
Dollenz, Anton — Präwald.
Dollenz, Eduard — Ruzdorf.
Domprobstei Laibach — Kapittelgilt St. Barthelma und Scharfenberg, dann mehrere incorporierte Pfarren.
Ehrenreich, Moriz — Ponowitz mit dem incorporierten Gute Fischern.
Fichtenau, Adolf Ritter v. — Strugg.
Fichtenau, Eugen Ritter v. — Preißel.
Fichtenau, Toussaint Ritter v. (Erben) — Wolautsche.
Florian, Karl — Florian'sche Spital- und Paganische Realgilt.
Fridau, Franz Ritter v. — Gradatz, Sastava, Weinig.
Fuchs, Gilbert — Obergörtschach.
Galle, Karl — Freudenthal.
Gariboldi, Anton Ritter v. — Pepsensfeld.
Germ, Karl — Weinhof.
Gozani, Ferdinand Marquis v. — Wolfbüchel.
Gollobič, Anton, Pfarrer — Pfarrhof Birklach.
Grexel, Maria — Treffen.
Gutmannsthal-Benvenuti, Dr. Ludwig Ritter v. — Weizelstein, Hotemesch.
Heß, Antonia — Drughof, Dule Gilt, Kranilovich Gilt und Swerschal.
Homatsch, Anton — Tschernemblhof.
Höffern, Johanna v. — Egg ob Poddetsch.
Hohenwart — Gerlachstein, Karl Graf v. — Raunach.
Jermann, Victor — Rakenstein.
Jombart, Julius (Erben) — Klingensfeld und Swur.
Jovanč, Franz — Grundelhof.
Koschier, Paula geb. Detella — Wartenberg.
Koschier, Alois Pfarrer — St. Ruprecht Pfarrgilt.

Kosler, Peter Dr. Josef und Johann — Leopoldsdorf, Kleiniz.
Kosler, Johann — Ortenegg.
Krainische Industrie-Gesellschaft — Zauerburg, Neumarkt.
Kuralt, Therese — Smul und Thurn.
Langer v. Podgoro, Franz — Poganič, Breitenau.
Langer v. Podgoro, Ida, geb. v. Fichtenau — Luegg.
Lanthieri, Karl Graf v. — Wippach, Slapp.
Lazzarini, Ludwig Freiherr v. (Erben) — Jablanitz.
Lazzarini, Heinrich Freiherr v. — Flödnigg.
Lent, Jakob — Arch Unterradelstein.
Lichtenberg, Seifried Graf v. — Lichtenberg, Präpertsche.
Lichtenberg, Johann Nep. Graf von (Erben) — Hallerstein.
Lippiza — k. k. Hofgestüt.
Löwenfeld, Moriz — Ratschach, Scharfenberg, Scharfenstein.
Mach, Maria — Hof Slatenegg.
Mahortschitsch, Franz und } Abramsberg'sche Gilt.
Moser, Johann }
Malli, Ignaz — Podwein.
Margheri, Albin Graf v., und Josefine geb. Gräfin v. Coreth — Wördl.
Margheri, Albin Graf v., und Silvina Freiin v. Apfaltrern, geb. Gräfin v. Margheri — Altenburg.
Marchard, Josef — Zobelsberg.
Mayer, Franz Freiherr v. Melnhof — Savenstein, Untererkstein.
Mayer, Josef — Leutenburg.
Müller, Dr. Adolf — Obererkstein.
Rugent, Arthur Graf v. — Kofel.
Pač, Karl Graf v. — Thurn bei Gallenstein.
Pelikan, Wilhelm — Rothenbüchel.
Pirkowitsch, Franz — Unterkolowrat.
Pirnat, Maximiliana — Tuffstein.
Pollak, Bertha, geb. v. Dorotka-Ehrenwall — Ruckenstein, Gilt Erlachhof.
Porcia, Alfons Serafin, Fürst v. — Prem, Senofetsch.
Prestranek — k. k. Hofgestüt.
Probstei Rudolfswerth — Rudolfswerth Kapittelgilt.
Rastern, Nikomed, Freiherr v. — Scherenbüchel.
Rechbach, Barbara, Freiin v., geb. Gräfin Balfassina — Kreutberg.
Reha-Castelletto, Felix v., und Frau Isabella v. — Moosthal.
Roth, Anton — Gerbin.
Ruard, Victor — Probstei Belbes, Inselfwerth.
Rudesch, Franz — Dragomel, Hof Lad.
Rudesch, Josef (Erben) — Reifnitz.
Rudesch, Karl — Feistenberg.
Savinschegg, Dr. Josef Ritter v. — Möttling.
Schafer, Eduard — Weinbüchel.
Schwegel, Josef — Grimschitsch.
Seunig, Josef (Erben) — Tschepka, Riesel, Posch und Mauritsche Gilt, Gut Strobelhof und Wittichwald-Gilt.
Sladowitsch, Ferdinand — Tschernembl.
Smola, Anton — Stauden.
Starre, Michael — Gut Mannsburg.
Starre, Alois, Franziska, Michael jun., Anton, Ferdinand, Felix und Josef — Gerlachstein.
Stimpfl, Theodor — Neustein, Deutschdorf.
Strahl, Eduard, Ritter v. — Altenlad.
Spre, August — Rupertshof.
Terpinz, Fidelis — Kaltbrunn, Steinbüchel.
Terbuković v. Schlachtenfeld, Radoslab, Eugen und Theodor — Kleinlad.
Tauserer, Benno, Freiherr v. — Weizelbach.
Thurn-Balfassina, Hyazinth und Gustav, Grafen v. — Radmannsdorf, Wallenburg.
Trenz, Ferdinand Adolf — Draschkowitz.
Urbančič, Eduard — Höflein, Stermol.
Urbančič, Johann — Thurn unter Neuburg.
Valmagini, Julius v. — Reitenburg.
Bernier de Rougemont et Dramp, Johann, Reichsfreiherr von, Großkomthur — D. R. D. Commenda Laibach.
Besteneč, Moriz Ritter v., und Anna, geb. Schauenstein — Neubegg, Schneckenbüchel.
Bolmann, Anna — Neuhof.
Wassitsch, Raimund — Grailach.
Widmer, Bartholomäus, Fürstbischöf von Laibach — Görttschach, Pfalz Laibach.
Wilcher, Friedrich (Erben) — Steinberg.

Windischgrätz, Hugo, Fürst v. — Wagensberg.
Windischgrätz, Verianb, Fürst v. (Erben) — Haasberg, Voitsch, Luegg, Slatenegg.
Wollensperg, Franz, Freiherr v. — Selo.
Wollensperg, August Freiherr v. — Burgstall.
Wurzbach-Tannenberg, Dr. Julius v. — Moräutsch Hof und Gallische Gilt, Gut Lichtenegg und Landespreis.
Wurzbach-Tannenberg, Karl Freiherr v. — Ebenfeld, Gritschhof, Schwarzenbach und Tannenberg.
Zois-Edelstein, Michael, Angelo Freiherr v. — Egg ob Krainburg.

Nichtamtlicher Theil.

Journalstimmen vom Tage.

Zur Kaiserreise nach Böhmen schreibt die „Prager Correspondenz“: „Im Vordergrunde der öffentlichen Discussion befindet sich der bevorstehende Besuch Sr. Majestät des Kaisers in Böhmen und seiner Hauptstadt. Der Wettstreit, welcher aus diesem Anlasse von beiden hier lebenden Nationalitäten an den Tag gelegt wird, um sich gegenseitig durch Kundgebungen der Loyalität und der treuen Anhänglichkeit an den Monarchen und die Allerhöchste Dynastie zu überbieten, ist ein schönes Zeichen angestammter Treue sowohl für die Person des Herrschers, als für die österreichische Staatsidee, welche derselbe verkörpert. Mögen auch die politischen Combinationen, welche sowohl wiener als hiesige Blätter an den bevorstehenden Kaiserbesuch knüpfen, alles positiven Haltes entbehren, so wird man doch nicht fehlgehen, wenn man der Hoffnung Raum gibt, daß die Anwesenheit des Kaisers in Böhmen wesentlich dazu beitragen wird, manche Härten zu mildern, die im Laufe der letzten Jahre das bestehende Verhältnis zwischen dem czechischen und deutschen Volksstamme getrübt haben. Die Kaiserreise selber verspricht ein wahrer Triumphzug zu werden, so großartig sind die Vorbereitungen, welche allenthalben getroffen werden, um den Empfang des Monarchen so festlich als möglich zu gestalten. Wie wir erfahren, sind die Ansprachen, welche die einzelnen Würdenträger und Führer von Deputationen an den Kaiser gelegentlich der Begrüßung desselben halten wollen, bereits hohen Ortes vorgelegt und gutgeheißen worden.“

Die „Bohemia“ tadelt das Beginnen des „Pokrok“, die czechischen Gemeinden dazu bewegen zu wollen, daß sie die Reise Sr. Majestät des Kaisers in Böhmen durch Ueberreichung von Adressen mit Hinweisung auf das Allerhöchste Rescript vom 12ten September 1871 wohl benützen mögen, und sagt, daß die deutsche Bevölkerung Böhmens den bevorstehenden Besuch Sr. Majestät ohne jede politische Demonstration einzig und allein dazu benützen werde, dem Monarchen sowie bisher bei allen dargebotenen Gelegenheiten ihre bedingungslose Treue und ungeheuchelte Loyalität zu bezeugen.“

Der „Posel z Prahy“ bespricht in folgendem Sinne die Kaiserreise: „Obwohl die prager leitenden Kreise vor der letzten Kaiserreise die politische Stimmung eines großen Theiles der prager Bevölkerung sehr wohl kannten, so haben sie doch ungeschickterweise damals die Ankunft des Kaisers veranlaßt, ein Mißgriff, der aber nun vergessen und durch die Zeit geheilt sei. Jedemfalls könne der Aufenthalt des Kaisers in Prag als ein Zeichen der Wendung zum Besseren für das böhmische Volk gelten. Daher die Angst in den czechischen Blättern. Es lasse sich nicht leugnen, daß gewisse Coterien ihre Existenz sozusagen auf den gespannten Verhältnissen zwischen dem böhmischen Volke und den wiener leitenden Kreisen gründen. Beseitigen wir, heißt es weiter, diese Spannung — und ihre Macht ist hin. Je sicherer man annehmen könne, daß der Kaiser aus eigenem Antriebe komme, desto mehr sei seine hochherzige Absicht hochzuschätzen. Am deutlichsten jedoch bezeuge die erfreuliche Wandlung in der Gesinnung, die diesmalige Vorbereitung zum Empfange des Monarchen im Gegensatz zur vorjährigen Jubiläumsfeier. Dabei geizte es sich allerdings, kühle Besonnenheit zu bewahren und von dem gewohnten Sanguinismus zu lassen.“

Die „Tagespresse“ sagt: „Man hat jetzt Gelegenheit, die staatsrechtliche Opposition aller Farben und Schattierungen bei der „Arbeit“ zu sehen. In sämtlichen Kronländern regt und rüstet sie sich zu der Action gegen die Verfassung. In Böhmen legen Palacky und Rieger Minen, welche das gegenwärtige Cabinet in die Luft sprengen sollen. Zum Glück sind

dieselben nur mit Papier geladen — mit Adressen an den Kaiser um Ausgleich. Selbst um diese zu stande zu bringen, müssen die Helden des Czechenclubs große Mühen anwenden. Die Agenten und staatsrechtlichen Dienst-männer desselben laufen sich die Beine wund, um den Adresschwindel recht schwunghaft zu betreiben. Bis nun will er aber nicht recht verfangen, und die Czechenführer werden zu ihrem alten Mittel greifen müssen, welches sie bei Erzeugung der „öffentlichen Meinung“ und der Petitionen an den Kaiser so oft erprobt haben, zu dem Mittel der Pression und Fälschung. Glücklicherweise kennt man daselbe geeigneten Ortes hinreichend und die Adressen, welche dem Kaiser bei seiner Anwesenheit in Prag übergeben werden sollen, dürfen sich derselben Aufnahme erfreuen, deren die vielen Zentner Petitionen um das böhmische Staatsrecht von Seite des Thrones wiederholt theilhaftig geworden sind. Zudem ist diesmal der Styl der Adressformulare ein mehr fordernder als bittender und die Czechen nennen ihre Wünsche deshalb auch nicht „Petition“, sondern „Adresse“ — jedenfalls ein Umstand, auf welchen wir aufmerksam machen, weil er am besten geeignet ist, den Capidarstyl der czechischen Stylisten zu illustrieren.“

Finanz-Revue.

Aus dem von der „Montags-Revue“ am 28. v. M. gebrachten wiener Finanzberichte entnehmen wir nachstehende beachtenswerthe Stellen:

„Der von den Creditactien ausgegangene Druck hat sich nichts weniger als nachhaltig erwiesen, die Börse hat alle Verluste hereingebracht, in der Mehrzahl der Effecten weist sie sogar namhafte Steigerungen auf. Wir bilden uns auf diese Genugthuung nichts ein, denn die Motive unserer Anschauung lagen nahe genug. Wir sind nicht Optimisten genug, um eine großartige Epoche für die nächste Zeit zu signalisieren, denn, wenn sie käme, könnte es höchstens Speculations- und Spiel-Periode sein, die von vornherein der großen, ausreichenden Basis entbehrt. Aber noch weniger schließen wir uns der großen Reihe derjenigen an, welche der Börse den stetigen Verfall prognostizieren und am liebsten ihre Thore zusperren ließen. Triumphierend weisen diese Herren darauf hin, daß trotz der guten Ernte der vorausgesetzte Export nicht sichtbar werde und der geträumte Goldregen ein leeres Phantom bleibe.“

Wenn sich unsere patientierten Pessimisten darüber beschränken wollten, den verehrten Nachbarn und Bundesgenossen jenseits der Leitha mangelndes Verständnis der Situation vorzuwerfen, so würden wir uns ihnen unbedingt anschließen. Denn unsere magyarischen Kollegen haben noch immer das Wunderjahr von 1868 vor Augen und messen mit diesem Maßstabe die Verhältnisse des Jahres 1874. Damals hatte ganz Mittel- und West-Europa, mit Ausnahme Ungarns, eine totale Missernte, die Zufuhren aus Amerika waren gering und Rußland infolge der mangelnden Eisenbahnen noch gar nicht erschlossen. Damals mußten sich die Käufer die Preise dictieren lassen. Anders diesmal. Von einer ganz schlechten Ernte ist nirgends die Rede. Das Ausland nimmt nur, was es zur Deckung des Restes seines Bedarfs gegen seine eigene Production nöthig hat. Das könnten wir ihm nun am allerbesten liefern, weil wir die nächsten Nachbarn sind, welche zuerst Ware auf den Markt bringen und über ein Materiale vorzüglichster Qualität verfügen. Allein die ungarischen Producenten maßen sich noch immer die Bestimmung der Preise an und diese Dictatur will sich Europa nicht mehr gefallen lassen,

seitdem es weiß, daß es später jedenfalls auf große Zufuhren aus Rußland und Amerika rechnen könne. Es wartet also die Regelung der Preise ab, die erfolgen muß, sobald die ersten Sendungen aus den genannten Gebieten mit dem ungarischen Producte auf dem Markte concurriren. Die Baisse der Getreidepreise schreitet inzwischen fort und in Ungarn wird man sich entschließen müssen, seine Ware viel billiger zu verkaufen, als man sie vor ein par Wochen an den Mann gebracht hätte, falls man sich zur Zeit des Saatenmarktes entgegenkommend gezeigt hätte. Der Verlust, welchen das mangelnde Verständnis der Situation der Dithälfte der Monarchie zufügt, ist also ein unausbleiblicher. Aber ebenso fest steht, daß der Export nur verzögert, nicht hintangehalten wird. Denn ist einmal die entsprechende Regulierung der Preise vollzogen, so verbleibt unser Product immer das nächste und in seiner Qualität das beste. Oesterreich-Ungarn wird dann zu billigeren Preisen, aber es wird doch massenhaft exportieren, der Herbst wird Zeuge dieses Geschäftes sein.

Wir sind die letzten, welche die Preisreduction beklagen. Vielmehr erinnern sich die Leser unseres Blattes noch, daß wir im April, da wir die Krise als abgeschlossen erachteten und ihre mannigfachen wohlthätigen Wirkungen constatirten, noch auf einen Mangel hinwiesen, dessen Beseitigung im Gefolge der Catastrophe als im höchsten Grade wünschenswerth erschien: die Verwohlfeilung der Lebensmittel, damit auch der Arbeiter aus der glänzenden Armuth der Schwindelperiode zurückkehre zu normalen Verhältnissen, die ihm abseits von allen communisistischen Scheingebilden und socialistischen Truggestalten die redliche Thätigkeit und den gesicherten Erwerb wiedergeben. Was wir als unerlässlich gewünscht und gehofft, es ist auf dem großen Markte zur erfreulichen Thatsache geworden und es wird Sache derjenigen sein, welche die natürlichen Anwälte des Arbeiterstandes sind, diese Wohlthat im vollen Maße der großen Masse der Bevölkerung zugänglich zu machen. Dann ist die Krise vollständig abgeschlossen, mit erneuter Lust und gutem Willen kann jeder zur Arbeit zurückkehren, die allein jenes Kapital producirt, welches nicht mehr verschwindet, sondern productiv immer weiter wirkt.

Man sieht, wir haben unsere guten Gründe für unsere Erwartung besserer Zeiten. Vom begrenztem Standpunkte der Börse sprechen eine Reihe von Erscheinungen in der gleichen Richtung. Wer die Thätigkeit der Anglobank verfolgt, weiß, daß sie in diesem Semester ein reges Bankgeschäft bei hohen Zinssätzen entwickelte, daß sie im Vereine mit der Bankgesellschaft das Communalanlehen übernahm, von welchem nun schon die Hälfte mit namhaftem Gewinn realisiert ist, und daß sie endlich eine bedeutende Restquote aus dem Türken-geschäfte als Vorn für eine gute Superdividende mit sich führt.

Die Unionbank ist in der Abstempelung ihrer Actien jedenfalls so weit gegangen, um sich daraus Zinsen für das laufende Jahr zu sichern, daneben läuft ein bemerkenswerthes Erträgnis aus der Mehrbewerthung ihres Effecten-Portefeuilles und aus dem Handel in eigenen Actien, welchen dieses Institut mit besonderer Vorliebe cultiviert. Ueber die Entschädigungs-Verhandlungen in Pest verlautet noch nichts positives. So viel steht aber fest, daß die in Ungarn selbst im schlechtesten Falle gewährte Summe ausreichen muß, um der Bank einen ordentlichen Reservofonds zu schaffen, den sie bis jetzt nicht hat, wenn man nicht 150,000 fl. als einen solchen ausgeben will, und außerdem einen namhaften Betrag an die Actionäre für die ihnen infolge der Krise am Kapitale

abgestempelten Summen sowohl wie für die in der glänzenden Schwindel-Epoche nicht eingelösten Coupons hinauszahlen, wenn es die Bank nicht abermals vorzieht, ihr Kapital durch den Rücklauf eigener Actien, wobei noch immer ein stattlicher Profit zu holen ist, abermals zu reducieren.

Von der Halbjahrs-Bilanz des Bankvereins spricht man in den intimen Kreisen wie von einem Wunder und läuft auch die Actien.

Der Semestralausweis der Bodencreditanstalt ist so ausgefallen, wie wir es vorläufig anzudeuten in der Lage waren. Die Geranten werden sich entschließen müssen, den Actionären die Ausbezahlung der fünfprocentigen Zinsen zuzugestehen, im Interesse eigener Reputation wie der Stellung der Anstalt. Wir geben nichts auf die Ausstreunungen von ihrer angeblichen hartnäckigen Weigerung, die Haber, Soubeyran, Fremy, Schnapper u. s. w. sind auf die einem jeden zurückfließenden hunderttausend Gulden nicht so angewiesen, um dafür sich ins Gerede zu bringen, und sie werden bei einer ernstlichen Verhandlung sich um so williger zeigen, als ihr Impegno nur mehr ein so geringes ist.

Die Depositenbank soll ein neunprocentiges Erträgnis und ein blühendes Geschäftchen haben, die Intimen der Wechselstubengesellschaft sprechen von einer mehr als zehnprocentigen Verzinsung ihres Actienkapitals. Was also an Banken seine Existenz aus der Krise gerettet hat, findet Raum genug zu gewinnbringender Thätigkeit. Das Mißtrauen gegen Bankpapiere, welches ja einst auch den jetzt so favorisirten Creditactien im reichsten Maße beschieden war, wird verschwinden, der langsam aber stetig herabsinkende Zinssfuß der Anlagepapiere muß die Aufmerksamkeit des Publicums auf die hohe Rente der Bankeffecten lenken und diese werden unausweichlich der gebührenden Geltendmachung ihres inneren Werthes entgegenstreiten.

Da eine einseitige Besserung der Börse auf die Dauer eine Unmöglichkeit bleibt, so ist auch eine größere Anerkennung der meisten Industrie-papiere zu hoffen. Von allen Emporien der Fabrication laufen Berichte ein, daß die Verhältnisse sich zwar langsam aber ganz entschieden und im ausgedehnten Umfange bessern, selbst das von einem ebenso harten als selbstverschuldeten Schicksale heimgesuchte Brunn sendet hoffnungsvollere Berichte. Die Actien-Industrie allein kann dann nicht zurückbleiben, im Gegentheil wird sie mit Hilfe ihrer reicheren Mittel den Löwenantheil an sich reißen, wenn sie sich der wünschenswerthen Vereinfachung der Administration in jeder möglichen Art befließt.“

Zur Action in Ungarn.

Wie „M. Polit.“ erfährt, gedenkt Sr. Exc. der ungarische Finanzminister der in seinem Ministerium bisher durchgeführten Personalreduction noch andere ähnliche Maßregeln folgen zu lassen. Durch die Geschäftseinteilung, welche dormalen im Finanzministerium besteht, ist der Geschäftsgang behindert und der Ueberblick des gesamten Finanzwesens überaus erschwert. Die sämtlichen Agenden sind auf zwanzig verschiedene Sectionen vertheilt und von diesen zerfallen manche wieder in Untersectionen. Kommt ein Gegenstand vor, der von verschiedenen Gesichtspunkten zu erwägen ist, so hat er in dieser Weise vier, fünf Sectionen zu passieren, und geräth die Angelegenheit, was häufig genug vorkommt, irgendwo ins Stocken, so läßt dann die endliche Erledigung monatelang auf sich warten.

Seuilleton.

Die Schauspieler.

Eine Erzählung von Wilhelm Marsano.

(Fortsetzung.)

Wiesel hatte indeß seine Gastspiele begonnen. Er wußte sehr wohl, wo, vor wem und mit wem er spielte, und so hatte sein Spiel, obwohl er die Eigenheiten beibehielt, welche es auszeichneten, dennoch einen veredelten Charakter gewonnen. Sein Humor waltete, aber nicht lähn, sein Wig blieb in jenen Schranken, welche ihm die Würde des Ortes und der Kunst selbst anwies. Die ersten male konnte man hier gar nicht in seine Weise eingehen, welche allen fremd war. Der Oberfinanzrath ärgerte sich gewaltig darüber, daß man seinen Protegés nicht gleich so richtig auffaßte, wie er es selbst gethan. Man hielt sich noch zu sehr an das Aeußerliche und war überhaupt hier seit Jahren an gar keinen Scherz gewöhnt, außer der bloß aus den Worten des Dichters hervorging. Was der Schauspieler in Ton, Gang, Geberde hineinlegen konnte, mit dem verschiedenen Charakter der Rollen übereinstimmend, wie das Komische nicht aus dem Gesagten allein, sondern aus der Handlung hervorging, das begriff man hier nicht gleich, weil es eine einzige Form war, welche man hier gesehen und in der der Schauspieler, welcher dieses Fach spielte, alle seine Rollen goß. Wiesel aber war in jeder Rolle ein anderer, und eben darum konnten sie nicht recht herausfinden, wer er sei. Maske und Ton waren immer neu und ihnen fremd,

weil es natürlich war. Endlich fanden sie denn, daß eben das an ihm vorzüglich sei, daß er immer neu ist. Als man endlich die wahre Seite entdeckte, von welcher aus, wie ein Gemälde, sein Spiel beurtheilt werden mußte, steigerte sich der Beifall bis zur höchsten Bewunderung und Wiesel bewährte neuerdings den Satz, daß ein vorzüglicher Schauspieler jedes Publicum zu sich erhebe.

Auch die übrigen Schauspieler, jener ausgenommen, dessen Fach er spielte, so wie dessen ganze Familie, welche wiederholt versicherte, sie hätte über Herrn Fling kein einziges mal lachen können, mußten die Ueberlegenheit dieses Talentes, wenn auch nicht öffentlich, doch in ihrem Innern eingestehen; einige thaten es sogar laut. Doch wenn alle jene, welche bei Fritz das erstemal mit Fling zusammenkamen, sehr über den Virtuosen auf der Flaschenharmonika, der Anders hieß, aufgebracht, weil er ihnen eine so unrichtige Beschreibung von Herrn Fling gemacht habe und, ohne hier ein Concert zu geben, plötzlich verschwunden sei. Herr Fling sei ein hübscher und bescheidener Mann und der fatale Virtuose habe sie mit seinen Lügen sehr in Angst und Verlegenheit gesetzt. Das Einzige, worin er wahr gesprochen, sei die Nehmlichkeit gewesen und welche wirklich, aber nur sehr entfernt, zwischen beiden zu finden.

Es war aber für Fritz, welcher Wiesel kannte, nicht verborgen geblieben, daß dieser hier aus seiner ganzen Sphäre im Leben getreten. Er war ernster geworden, hatte Anklänge von Weichheit, die fast wie Kränklichkeit sich zeigte. Er konnte stundenlang über alle Gegenstände vernünftig, ja tief und geistreich sprechen, ohne daß jene Lichtblitze aus seinem Innern hervorbrachen,

welche alles um ihn her erhellen und ihn selbst erheiterten.

Fritz hatte einige Briefe an Seraphinen und ihre Mutter geschrieben, welche Wiesel selbst auf die Post besorgte. Sie enthielten alles, was jetzt rein und laut aus Fritzens Seele floss. Er legte seine ganze Zukunft in die Hände dieser beiden und erinnerte die Mutter bloß daran, daß sie ihm selbst diese Wanderjahre geboten und daß er aus der schweren Prüfung zwar als kein Bestandener, aber als ein Gebesserter hervorgehe. Seine Verhältnisse bei der hiesigen Bühne waren ehrenvoll festgestellt und er widmete sich wieder mit voller Kraft und Eifer der Kunst, die sich schüktern von ihm zurückgezogen, als er in den Banden eines Wesens lag, die in jeder Beziehung eine Künstlerin zu heißen verdiente.

Auch Wiesel hatte hier die ehrenvollsten Anträge erhalten. Man wollte ein solch' seltenes Talent für immer fixieren und bot ihm eine lebenslängliche Anstellung mit Pension und allen Vortheilen, welche seine Zukunft sorgenfrei und angenehm machen konnten. Aber war unentschlossen — gab Hoffnungen und war, wenn man ihn von allen Seiten drängte, in großer Verlegenheit. Am sichtbarsten wurde diese, wenn der Oberfinanzrath ihm recht freundlich zusprach, denn hatte sich seiner in jedem Bezuge sehr warm angenommen und sich dadurch Anspruch auf seine Dankbarkeit erworben. Auch wenn Fritz ihm zuredete, den Contract bald zu unterzeichnen, weil sie dann immer bei einander bleiben könnten, wurde Wiesel in eine fast trübe und wehmüthige Stimmung versetzt. — Fallberg, der sich bisher Fritz wenig genähert, kam jetzt öfters mit ihm zusammen und schloß sich herzlicher an ihn. Er

Bei einer solchen Einteilung ist es dem Minister unmöglich, die Thätigkeit der verschiedenen Sectionen fortwährend mit Aufmerksamkeit zu verfolgen, und darunter leidet die höhere Einheit in der Administration.

Durch die Bildung von größeren, aber der Zahl nach weniger Sectionen werden viele unnütze Arbeitskräfte erspart und mit geringerem Personal ein rascherer Geschäftsgang erzielt werden können. So besteht, um nur eines zu erwähnen, ein sogenanntes juridisches Departement, welches den übrigen Sectionen Rechtsgutachten abzugeben hat. Da nun aber das Finanzministerium in jeder juridischen Angelegenheit, selbst bei Abschließung des einfachsten Pachtvertrages, ohnehin das Caufarumdirectorat einnimmt, so hat diese juridische Section streng genommen gar keine meritorische Agenden und ist nichts weiter als eine vermittelnde Stelle zwischen den übrigen Sectionen des Ministeriums und dem Directorat. Eine andere, höchst unzweckmäßige Einrichtung ist die, daß die Personalangelegenheiten der Finanzorgane vielen verschiedenen Sectionen zugewiesen sind, statt daß dafür eine einzige eigene Section bestünde. Der Finanzminister, der auf die einfache und rasche Administration das Hauptgewicht legt, gedenkt sonach sein Ministerium noch im Laufe dieses Jahres zweckmäßiger einzuteilen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. September.

Die Ansprache des Oberstlandmarschalls von Böhmen, des Fürsten Karl Auerberg, bei der Kaiserankunft in der prager Hofburg wird die reichen Segnungen des Verfassungslebens Böhmens betonen und dem Kaiser namens der Landesvertretung den wärmsten Dank zollen. Wie verlautet, werden sämtliche Majestätsadressen der altösterreichischen Partei, welche auf eine Wiederaufnahme der Ausgleichsverhandlungen hinarbeiten, dem Ministerium zur verfassungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

Der k. ungarische Ministerpräsident kehrt am 10. September zurück, worauf sofort die Verhandlungen über die Steuerreform-Anträge und über das Budget im Ministerrath beginnen. Die Auflassung der städtischen Obergespänne wird eine Ersparnis von 70,000 fl. bringen. — Die ungarischen Blätter erwarten von dem General-Convente der gesammten Evangelischen Ungarns ein entscheidendes Auftreten gegen die panslawistischen Gymnasien als Beweis, daß die Kirchen-Autonomie keinen Schutz für staatsgefährliche Umtriebe gewähre.

Die Synode der serbisch-orthodoxen orientalischen Bischöfe wurde am 30. v. M. durch den königlichen Commissar Hueber eröffnet. Anwesend waren Patriarch Jovakovic, die Bischöfe Kenghelacz, Gruics und Anghelica. Der Nationalrath, die höchste serbische Schulbehörde, welche der Patriarch einberufen hat, hält auch seit einigen Tagen Sitzungen.

Das „Journal des Debats“ constatirt, daß die traurigen Erfahrungen, welche Frankreich während des letzten Krieges gemacht, nicht unfruchtbar an dem Lande und seiner Verwaltung vorübergegangen sind. Der französische Kriegsminister trage eifrig Sorge dafür, daß die Festungen nicht mehr so entblößt von Verteidigungsmitteln seien, wie dies im Beginne des Feldzuges von 1870 der Fall gewesen; er gebe nicht bloß die bezüglichen Weisungen und Befehle, sondern überzeuge sich entweder persönlich oder durch die Generalinspectoren, daß seine Anordnungen zur pünktlichen

Durchführung gelangen. Und nicht nur auf die festen Plätze in Frankreich, sondern auch auf jene in Algerien erstreckt sich diese Fürsorge. Die Resultate der so umfassenden Inspection werden im Kriegsministerium vorgelegt, um sodann dem Fortificationscomité mitgeteilt zu werden.

Die gemäßigt liberalen Blätter Italiens begrüßen die Nachricht von einem bevorstehenden Wiedereintritt Sella's in Minghetti's Cabinet mit großer Freude. Die „Liberta“ sagt: Die Verbindung dieser beiden Staatsmänner wäre in der That ein großer Schritt zu einem erhabenen und schönen Ziele, und durch sie würde die ganze sonderbare Erscheinung verschwinden, daß wir im Schoße der Rechten zwei Ministerien haben: das eine, welches im Amte ist, und das andere, welches ungeduldig hineinzukommen trachtet, wodurch die Rechte zerrissen, ohne bestimmten Willen und undisciplinirt wird und eher ein Hindernis, als eine Stütze für die Regierung ist.

Der „Augsb. Allg. Ztg.“ wird aus Wien berichtet: „Die russische Ablehnung der Anerkennung Spaniens — in Form einer den betreffenden Regierungen vorzulesenden Circulardepeche an die Gesandten — trägt das Datum von 7./19. August mitgeteilt. Die Depeche versichert, daß Rußland weit entfernt sei, die eine oder die andere der kämpfenden Parteien begünstigen zu wollen; sie erklärt sogar, Rußland werde mit jeder Regierung in amtlichen Verkehr treten, welche auf einer rechtlichen Basis ruhe, eine legale Autorität habe und Dauer verheißt; sie betont aber nachdrücklich, daß die Regierung Serranos keiner dieser Bedingungen entspreche und das russische Cabinet, wenn es den übrigen Mächten die volle Freiheit lasse, sich ihrer Ueberzeugung und ihren Interessen gemäß zu entscheiden, auch für sich dieselbe Freiheit der Entscheidungen in Anspruch nehme.“

Eine Verordnung bezüglich der russischen Heeresorganisation ist der „Russ. Welt“ zufolge bereits in der vorletzten Woche dem Ministerrath vorgelegen und wird demnächst der kaiserlichen Bestätigung unterbreitet werden. Die neue Verordnung soll schon am 1. (13.) Oktober eingeführt werden.

Tagesneuigkeiten.

(Personalnachrichten.) Der bereits bisher im Ackerbauministerium in Verwendung stehende Oberst des Ruhestandes, Christian Freiherr v. Deynhausen, wurde mit der sachmännischen Leitung des Pferdezucht-Departements betraut. Gleichzeitig wurde der Commandant des Staatshengstendepots zu Drobowyze, k. k. Oberstlieutenant Gustav Freiherr v. Lindenfeld, zur Dienstleistung in das Ackerbauministerium einberufen.

(Herr Friedrich Kaiser), der bekannte wiener Bühnenschriftsteller, ist lebensgefährlich erkrankt.

(Von der wiener Universität.) Soeben erschien der Katalog der öffentlichen Vorlesungen an der Universität zu Wien für den am 1. Oktober d. J. beginnenden Wintersemester 1874/75. Im ganzen werden in dem bevorstehenden Semester 370 Collegien gelesen und acht sogenannte Fertigkeiten gelehrt werden. Von den Collegien entfallen 19 auf die theologische, 53 auf die rechts- und staatswissenschaftliche, 161 auf die medizinisch-chirurgische und 137 auf die philosophische Facultät.

(Hohes Alter.) In Lochow bei Czaslau in Böhmen starb die Witwe Elise Eisner in dem hohen Alter von 107 Jahren.

(Auch dem Plattensee) dürfte daselbe Schicksal wie dem Neusiedlersee bevorstehen, wenn man

nicht rechtzeitig Vorkehrung trifft, um das Sinken des Wassers zu verhindern.

(Ein Riesenrebenstock.) Aus Müdesheim im Rheingau, 27. Juli, wird dem „Rheinischen Courier“ nachstehende Naturfelsenheit mitgeteilt: „In dem Garten des freiherrlich von Wehlf'schen Hauses in der Obergasse steht ein Weinstock, Kleinberger, dessen Reben sich an der Gartenmauer und über ein Gartenhäuschen verzweigen, der in einem Jahre einen solchen Reichtum von Trauben trägt, wie er nur äußerst selten vorkommen dürfte. Nach einer ungefähren Zählung befinden sich an diesem einen Stocke oder Schenkel über 2000 ziemlich volle Trauben, deren Beeren schon eine ziemliche Dike erlangt haben. Wenn erst die Trauben mehr aus dem Laube hervorgetreten sind, wird der Stock einen erfreulichen Anblick gewähren.“

(Die Erntenaussichten aus Indien) lauten nichts weniger als günstig. Zwar stehen die Herbsternnten in den meisten Theilen Bengalens und Behars ziemlich gut, aber für die Winterernte bedarf es noch sehr viel Regens. In Tirhut, Fughly, Burdwan, Rudea und Murshebabad haben die Felder Schaden gelitten und in diesen Bezirken kann nichts mehr eine volle Ernte sichern. Alles hängt jetzt von dem Septemberregen ab.

Locales.

Zur Landtagswahl in Laibach.

Am Montag den 7. d. treten die Wähler der Landeshauptstadt Laibach zur Wahlurne, um für den kaiserlichen Landtag einen Abgeordneten zu wählen. Das „Laibacher Tagblatt“, als Organ der Verfassungspartei, fordert zur Einmütigkeit und regen Theilnahme auf. Wird beim Wahlaacte die gewohnte Disciplin bewahrt, wird Ruhe und Zuchtlosigkeit beiseite gesetzt, so kann der günstige Erfolg für die Verfassungspartei nicht zweifelhaft sein. Das Organ des constitutionellen Vereines mahnt, daß jeder Wähler am Platze erscheinen und seine Schuldigkeit thun möge.

Das Centralwahlcomité des constitutionellen Vereines richtete unterm 2. d. einen neuerlichen Aufruf an die Landtagswähler Laibachs. Das Comité betont die Wichtigkeit des Wahlaectes und empfiehlt die Wahl des bei der Probewahl einstimmig als Candidaten aufgestellten Dr. Robert von Schrey.

Der fragliche Aufruf documentirt die bisherige erfolgreiche und uneigennützig Thätigkeit des genannten Candidaten auf den verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens, insbesondere in der Eigenschaft als Mitglied des Gemeinderathes der Landeshauptstadt Laibach. Landesadvocat Dr. v. Schrey gilt als muthiger und offener Verteidiger des Rechtes, als unerschrockener Anwalt für Fortschritt, Freiheit und Verfassung.

Gelegentlich der Probewahl stellte Herr v. Schrey folgende Grundsätze auf, die seine Action als Landtagsabgeordneter leiten würden: „Unbedingte Hingebung an das constitutionelle Prinzip, unbedingtes Hochhalten freier Ideen, entschiedeneres Eintreten für alles, was das Wohl des Vaterlandes zu fördern geeignet ist, steter Widerstand gegen alles, was von der einen Seite der Gegner wider den berechtigten Einfluß deutscher Kultur, von der anderen wider Aufklärung und Fortschritt geplant würde.“

Der Candidat der Verfassungspartei gab vor mehr als hiezig Ohrenzeugen die Versicherung ab, eifrigst dahin zu wirken, daß auch unserem engeren Vaterlande Krain auf Grund der allgemeinen Reichsgesetze die Segnungen der freiheitlichen Reformen zu theil werden.

sprach mit ihm unterholen über die Neigung Mariannens zu ihm und über das Verhältnis zu Rosa. So war es Fritz fast unbemerkt gekommen, daß sie sich in ein Gespräch über Seraphinen vertieften, ohne daß Fritz wußte, welcher von ihnen beiden früher diesen Gegenstand zur Sprache gebracht. Es that aber Fritz wohl, gegen einen theilnehmenden Freund, wie ihm Fallberg erschien, sich laut und innig über seine Verirrung und seine Liebe zu Seraphinen aussprechen zu können. Wenn dann sein Auge brannte und Thräne um Thräne die jugendlich blühende Wange herabsiel, ein stummes Bekenntnis seiner Schuld und seiner Reue, so blickte Fallberg recht freundlich auf ihn und lächelte zufrieden, als läse er in dieser willenslosen Aufregung die Hoffnung einer schönen Zukunft.

Fritz aber war es sehr auffallend, ja tief kränkend, daß er weder von der Mutter Sternau noch von Seraphinen auf seine wehmüthigen Briefe eine Antwort erhielt. Wie konnte er, ohne ihre Vergeltung früher erhalten zu haben, nach Mannheim, um sie dort zu sprechen? Mit welchem Herzen konnte er ihnen entgegentreten, wenn sie ihm noch zürnten? Seraphinen verloren zu haben, war ein Gedanke, der ihn zur Verzweiflung trieb. Und wenn er auch sich selbst gestehen mußte, daß er sie jetzt noch nicht verdiente, so sagte ihm doch sein wieder erwachtes inneres Selbst, daß er sich freudig bemühen werde, sie zu verdienen, um ihrer einst würdig zu werden. Selbst auf sein Spiel hatte seine Stimmung einen Einfluß gewonnen, denn nie wurden zärtliche Szenen in Schauspielen: Abschiede, Wiedersehen und dergleichen Vorfälle, unter so vielen rinnenden Thränen von irgend einem jugendlichen Liebhaber gespielt wie

von Fritz. Das Publicum, das aber den wahren Beweggrund seines leidenschaftlichen Spieles nicht ahnte, so wie es bei vielen Erscheinungen auf der Bühne oft einer ganz fremden Ansicht folgt, war ganz entzückt über die meisterhafte Wahrheit einer solchen Leistung und applaudierte sehr, indeß aber Fritz's Herz erbebte und er sich in wehmüthige Erinnerungen verlor. — Man fand, daß Fritz bei jeder Vorstellung an künstlerischer Vollendung gewönne, und jene, welche vorne in den Logen des Proskeniums saßen, konnten sich nicht genug darüber verwundern, wie es Fritz anfangs, wirklich zu weinen, wenn es die Rolle erbeische und er es gerade wollte; indem dies wohl bei Damen häufig, bei Männern aber selten der Fall sei.

Fritz erhielt eine Einladung vom Oberfinanzrath, diesen Abend in seinem Hause zuzubringen. Es sei nur, schrieb er, ein kleiner Kreis von Freunden beisammen, und er erwarte um so mehr Fritz's Zusage, da dieser seit lange sein Haus nicht betreten.

Obwohl es Fritz nicht angenehm war, unter Menschen gehen zu müssen, so fühlte er wohl auch zugleich, daß eine kleine Zerstreuung wohlthätig auf ihn wirken werde. Er sagte zu. Es dünkte ihm wunderbar, daß sich Wiesel den ganzen Tag über gar nicht sehen ließ. Er hätte gewünscht, ihn auch bei dem Oberfinanzrath zu treffen. Auch Fallberg sah er nicht, Er erwartete heute wieder einen Brief von Sternau — die Post kam, aber keine Zeile an ihn.

In der trübsten Stimmung ging er zu Oberfinanzrath. Wider Vermuthen fand er große Gesellschaft dort, die Säle glänzend erleuchtet, die Wände mit Blumen geschmückt. Es schienen aber alle Anwesenden eben so

wenig wie er selbst den Grund dieses Glanzes zu errathen, denn er las die Verwunderung darüber deutlich in den Zügen aller Ankommenen. Auch machte sich Krautner an ihn heran und sprach: „Es ist fatal, daß man die Veranlassung nicht weiß. Ein Fest ist hier im Hause — aber welches? Ich bin doch ein bekannter Dichter, oft hier gebeten, speise hier vortrefflich, trinke noch besser, ich muß also bei allen festlichen Gelegenheiten des Hauses mit irgend einem Gebichte erscheinen. Wüßte ich nur, was hier los ist, ich möchte noch schnell eines — es bleibt mir nichts übrig, als ein allgemeines zu machen — eins, das auf alle Gelegenheiten paßt, und von dem man nie recht weiß, was der Dichter will. Solche habe ich immer vorrätig, sie sind von großem Nutzen, aber hier bei mir trage ich keines. Wenn ich nur einen Winkel wo fände, so dichte ich frisch d'rauf los und die ganze Gesellschaft soll sich darüber wundern, wie das Gebicht passen wird, ohne daß ich jetzt noch den Gegenstand kenne, den ich besingen will.“

Als die ganze Gesellschaft versammelt war, gab der Oberfinanzrath dem Orchester, das bereits lange oben stimmte und prälubierte, ein Zeichen, und ein Wirbel von Trompeten und Pauken ertönte. Da flogen die Flügelthüren eines Seitenzimmers auf, und heraus trat Fallberg, Marianne auf der Hand führend. Ein höheres Roth brannte auf den Wangen der Jungfrau und das Auge war auf den Blumenstrauß gesenkt, der an ihrem Busen befe.

„Herr Hofrath Fallberg,“ rief der Oberfinanzrath laut, „und Fräulein Marianne von Walldorf, das neue Brautpaar, empfiehlt ihr glücklicher Vater der verehrten Gesellschaft.“ (Fortf. folgt.)

Herr v. Schrey gab unter einem die Erklärung ab, auch mit den Slovenen Hand in Hand zu gehen, wenn sie für freirechtliche Principien einstehen und die Bahnen der Verfassung nicht verlassen werden; er werde die jung-slovenische Partei als einen allezeit sicheren Bundesgenossen im Kampfe für Fortschritt und Aufklärung begrüßen.

Der geschätzte Candidat der Verfassungspartei erklärte bei Gelegenheit seiner Probewahl: für das Gedeihen des Volksschulwesens, für eine geordnete Finanzwirtschaft im Lande, für volkswirtschaftliche Angelegenheiten, für Besserung der Gemeindezustände und in der Sprachenfrage jederzeit eintreten zu wollen.

Das Glaubensbekenntnis des Herrn Landesadvocaten Dr. Robert v. Schrey enthält männliche Grundsätze, ist von den Principien der Verfassung, von allen Fragen, die unser Heimatland berühren, durchglüht und die Wähler Laibachs hatten bereits Muge, die Wahl Schreys in reife Ueberlegung zu ziehen.

Das Glaubensbekenntnis des Candidaten der Slovenen, des Herrn Landesadvocaten Dr. Alfons Mosch, liegt uns nicht vor, wir sind deshalb nicht in der Lage, den Inhalt desselben unseren verehrten Lesern mitzutheilen. Der Aufruf der slovenischen Partei zur Probewahl galt ausschließlich den nationalen Wählern Laibachs. In der Erwägung dieses begrenzten Auftrages mußte der Berichterstatter unseres Blattes, welcher zur Fahne Gesamtslovenen geschworen, der Versammlung einer streng geschiedenen Partei fern bleiben.

(Aus dem Sanitätswochenberichte des laibacher Stadtpfysikates) vom 16. bis inclusive 25. August entnehmen wir folgendes:

I. Morbilität immer bedeutend, wie in der Vorwoche, am häufigsten gelangen Diphtheritis und Durchfälle zur ärztlichen Behandlung, nicht selten Masern, Scharlach und entzündlich katarrhalische Zustände der Respirationsorgane, vereinzelt Typhoide und Ruhr.

II. Mortalität war etwas bedeutender als in der Vorwoche. Es starben nemlich 23 Personen (gegen 20 in der Vorwoche). Von diesen waren 14 männlichen und 9 weiblichen Geschlechtes, 11 Erwachsene und 12 Kinder, daher das männliche Geschlecht überwiegend, die Kinder nur um wenig mehr an der Sterblichkeit participierten.

Im ersten Lebensjahre starben 5 Kinder, und zwar an Fraisen und Brechdurchfall je 2, an Wassertopf, Durchfall und Blattern je 1 Kind;

vom 2. bis 20. Jahr starben 5 Personen, und zwar an Diphtheritis 2, an Atrophie, Fraisen und Tuberculose je 1 Person;

vom 20. bis 60. Jahre starben 6 Personen, und zwar an Ascites, Scorbut, Tuberculose, Meningitis, Pyemie und sterbend überbracht je 1 Person;

über 60 Jahre alt starben 5 Personen, und zwar an Brustwassersucht 2, an Marasmus, Lungenödem und sterbend überbracht je 1 Person.

Als häufigste Todesursache: Fraisen 3mal, d. i. 13.05%; Diphtheritis 2 (in der Vorwoche 3), Brustwassersucht, Brechdurchfall und Tuberculose auch je 2 mal, d. i. 8.7%, Blattern, Durchfall, Marasmus u. je 1mal, d. i. 4.3% aller Verstorbenen.

Im Civilspitale starben 9; in der Stadt und den Vorstädten 14 Personen. Letztere verteilen sich wie folgt: In der innern Stadt 5, in der St. Petersvorstadt 7, Polanavorstadt 1, Kapuzinervorstadt 1, Gradiska 1, Kraus- und Tyrnavorstadt 1, Karlsbadervorstadt und Hühnerdorf 0, Moorgrund 0.

(Generalats-Vereinigung.) Se. Excellenz der Herr commandierende General FML. Freih. v. Ruhn ist am 2. d. in Graz eingetroffen, wird aber sofort eine mehrwöchentliche Vereisung des ganzen Generalates antreten.

(Personalnachrichten.) Herr Gregor Rerzic, k. k. Bezirksrichter in Laas, wurde über eigenes Ansuchen nach Senofisch versetzt; zu k. k. Bezirksrichtern wurden ernannt die Herren: Victor Suppantitsch, Staatsanwaltsadjunct in Laibach, für Adelsberg; die Bezirksgerichtsadjuncten: Heinrich Hayne in Radmannsdorf

für Seisenberg, Gregor Periov in Littai für Laas, Eduard Stefla in Laas für Sittich und Eduard Deu in Planina für Tschernembl.

(Der politische Verein „Slovenija“) übergab der Öffentlichkeit eine Flugchrift, worin die Thätigkeit der jungslovenischen Reichsrathsabgeordneten in ganz besonders dunklen Farben dargestellt wird. Die letzteren werden sichern Vernehmen nach nicht säumen, die Tendenzen ihrer politischen Gegner gehörig zu beleuchten.

(Zur Lösung der „Preisfrage“), welche von einem Logenbesitzer in unserer Ausgabe vom 1. d. gestellt wurde, gibt uns die Direction der Versicherungsanstalt „Slovenija“ angeblich zur Beruhigung der Versicherten bekannt, daß das landesfällige Theater für eventuellen Brandschaden mit 40,000 fl. versichert ist, hievon $\frac{1}{2}$ mit 32,000 fl. durch Rückversicherung gedeckt sind und die Bank „Slovenija“ nur $\frac{1}{2}$ mit 8000 fl. treffen würde, welcher letzterer Antheil in dem Reservefonds seine Deckung findet.

(Aus dem Vereinsleben) Die Abendunterhaltung in der Citalnica zu Stein, welche am 30sten v. M. stattfand, war sehr zahlreich besucht. Fräulein Pokrajsek errang im dramatischen Theile des Programms großen Beifall.

(Für die Abbrändler in Oberlaibach) sind bisher der Gemeindevorstellung in Oberlaibach folgende Spenden zugekommen: Von den Herren Ignaz Alois Jelouschek 75 fl., Franz Rotnik 75 fl., Karl Mayer 40 fl., Franz Gollob 40 fl., Georg Unt 10 fl., Dechant Slibar 40 fl., Franz Terzhar 15 fl., Anton Frankheim 10 fl., Emil 5 fl., M. Janselovitsch 5 fl., Georg Boldic 3 fl., Marinka 5 fl., Alois Mallog 60 fl., Obresa 30 fl., Laurer 20 fl., Ignaz Javornik 20 fl., Thomas Javornik 20 fl., M. Tomšic 50 fl., Karl Rotnik 20 fl., A. Tomšic 5 fl., Frischloviz 5 fl., Zerdinovic 2 fl., Dvorn 2 fl., Kristof 20 fl., Jakob Petritz 25 fl., A. G. 75 fl. und einige 100 Stück Bretter, Hartmann 50 Stück Fenster.

(Schadenfeuer.) Am 30. v. M. brannten die Wohn- und Wirtschaftsgelände des Anton Perme und eine dem Anton Skubic in Großaltendorf, Bezirk Umgebung Laibach, angehörige Doppelfruchtharpe ab; ersterer erlitt einen Schaden von 800 fl., letzterer von 400 fl. Der Brand entstand angeblich durch unvorsichtiges Spielen eines Kindes mit Zündhölzchen.

(Istrianer Bahn.) Nach dem letzten, vom 29. v. M. datierten und der Landesstelle von der Bauunternehmung Frölich überreichten Ausweise über den Arbeiterstand an der istrianer Bahn beträgt derselbe, nach Bericht der „Triester Zeitung“, in den Losen VII., VIII. und IX. 1429 Mann, von welcher Zahl auf die einheimischen 436, auf die fremden Arbeiter 993 Mann entfallen. Auf der ganzen Strecke arbeiten 5056 Mann.

(„Vertec“, Heft Nr. 9.) enthält: Erzählungen, Gedichte, Erklärung der metrischen Maße und Gewichte, Aufsätze historischen, naturhistorischen, unterhaltenden und belehrenden Inhaltes.

Neueste Post.

Freiburg im Breisgau, 2. September. Die Versammlung deutscher Forstwirthe aus allen Ländern, 400 an der Zahl, sprach sich nach sechsstündiger Debatte nahezu einstimmig dafür aus, daß die Bildung der Forstbeamten an den Universitäten zu geschehen habe.

Bourg-Madame, 2. September. Die Carlsten eröffneten gestern abends abermals den Angriff auf Puigcerda und setzten denselben bis 2 Uhr morgens fort. Sie warfen Bomben und Brandraketen in die Stadt, stürzten Getreidespeicher bis auf 30 Meter von den Stadthoren in Brand, wurden aber mit Verlust zurückgewiesen.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 3. September

Papier-Rente 71.78. — Silber-Rente 74.80. — 1860er Staats-Anlehen 109.25. — Bank-Actien 976. — Credit-Actien 240. — London 109.70. — Silber 103.85. — k. l. Münz-Ducaten. — Napoleonsd'or 8.81.

Wien, 3. September 2 Uhr. Schlusscourse: Credit 239.75, Anglo 153.25, Union 127. — Francobank 63.80, Handelsbank 77. — Vereinsbank 20.25, Hypothekendarlehenbank 13. — allgemeine

Baugesellschaft 52.10, Wiener Baubank 60.25, Unionbank 11. — Wechselbank 14.50, Brigittenauer 16.25, Staatsbahn 316. — Lombarden 141.25, Communalloose —. Fest.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Verlosungen.

(1864er Prämienscheine.) Bei der am 1. d. M. stattgehabten Verlosung wurden gezogen: Serie 256 604 711 738 1192 1375 1479 1531 1912 2689 3017 3208 3325 3585 und Serie 3761. Der Haupttreffer mit 200,000 fl. fiel auf S. 256 Nr. 52, der zweite Treffer mit 20,000 fl. auf S. 1531 Nr. 57, der dritte mit 15,000 fl. auf S. 1192 Nr. 6 und der vierte Treffer mit 10,000 fl. S. 3761 Nr. 51; ferner gewonnen je 5000 fl.: S. 3585 Nr. 12 und S. 3761 Nr. 52; je 2000 fl.: S. 604 Nr. 89 und S. 1479 Nr. 21 und Nr. 85; je 1000 fl.: S. 604 Nr. 65, S. 1192 Nr. 42, S. 1375 Nr. 48, S. 1912 Nr. 4, S. 3208 Nr. 36 und S. 3585 Nr. 48; je 500 fl.: S. 711 Nr. 61, S. 1375 Nr. 56 und Nr. 63, S. 1531 Nr. 91, S. 1911 Nr. 8 und Nr. 15, S. 2689 Nr. 27, S. 3017 Nr. 72, S. 3208 Nr. 19 und Nr. 71, S. 3325 Nr. 15 und Nr. 22, S. 3585 Nr. 97 und S. 3761 Nr. 20 und Nr. 89; und endlich gewinnen je 400 fl.: S. 256 Nr. 6 und Nr. 18, S. 604 Nr. 47, S. 711 Nr. 65, S. 1192 Nr. 8, S. 1375 Nr. 64, S. 1479 Nr. 6, S. 1531 Nr. 34 und Nr. 45, S. 1912 Nr. 59, S. 2689 Nr. 54, S. 3017 Nr. 30, Nr. 48 und Nr. 70, S. 3325 Nr. 21, 87 und Nr. 95, S. 3585 Nr. 20, 23 und Nr. 68.

(Ziehung der 1839er Lose.) Der Haupttreffer mit 220,000 Gulden fiel auf Nr. 94,859, der zweite Treffer mit 50,000 Gulden auf Nr. 78,424, der dritte mit 25,000 Gulden auf Nr. 92,274, der vierte mit 15,000 Gulden auf Nr. 20,811, der fünfte mit 10,000 Gulden auf Nr. 91,209, der sechste mit 8000 Gulden auf Nr. 45,399 und der siebente mit 6000 Gulden auf Nr. 12,288. Ferner gewinnen je 5000 Gulden die Nummern 224 81418 und 112231; je 3000 Gulden die Nummern 26553 44845 und 53396; je 2500 Gulden die Nummern 21153 45395 57173 und 79363; je 2000 Gulden die Nummern 881 13943 63294 und 89008; je 1500 Gulden die Nummern 1917 14466 39650 41247 68990 89537 93473 und 103518; je 1200 Gulden die Nummern 9850 18,440 24627 47698 53092 79380 115900 und 116097; je 1100 Gulden die Nummern 6279 10499 33974 46199 46573 64994 72404 90841 92635 und 95773; je 1000 Gulden die Nummern 36467 46328 50282 51513 57694 63829 92741 92760 101004 112228 und 118419; je 900 Gulden die Nummern 415 2922 2960 8264 9034 10484 15245 18195 18485 18531 21709 25206 25371 26544 35104 39653 41259 42873 45556 45796 45800 46373 49943 59245 59798 59822 63006 63297 64958 72586 84235 85411 85653 90851 91136 91218 93799 94860 97629 99043 103849 106841 109302 114950 114956 und 114992.

Schwebende Schuld. Zu Ende August 1874 befanden sich laut Kundmachung der Commission zur Controle der Staatsschuld im Umlaufe: an Partialhypothekendarlehen 71,861,457 fl. 50 kr.; an aus der Mitperre der beiden Controlcommissionen erfolgten Staatsnoten 340,137,982 fl., im ganzen 411,999,439 fl. 50 kr.

Angekommene Fremde.

Am 3. September.

Hotel Stadt Wien. Grillo, Rm., und Complojer, Graz. — Hilberg, Töplitz. — Gattaner, Rm.; Nordenan, Gutsbesitzer; Eitz, Reisender, und Schwarz, Wien. — Meißel, Ingenieur, Prag. — Baren, Handelsm., Zengg. — Krizschal, Rm., Budapest.

Hotel Elephant. Trojer, k. k. Oberstlieutenant Rume. — Dancoc, Amstetten. — Ott, Kaufm., Wien. — Schweiger, Laab. — Culot, Professor, Götz. — Florio sammt Familie, Triest. — Genzle, Agram. — Hirschler, Wien. — Sternberg, Pest. — Knefarič, Agram. — Gräfin Auersperg, Billachgraz.

Hotel Europa. Eichelster, Professor, und Eichelster, Werks-director, Trisail. — Renieur, Württemberg. — Buzolic und Danilo, Dalmatien.

Balserischer Hof. Marn, Schulleiter, Suchen. — Prause, sammt Gemalin, Pola.

Mohren. Beltrami, Joffi. — Wendurini mit Familie, Udine. — Farine, Triest. — Konecny, Oberst in Pension, und Noelle Götz. — Lurin, Vöreg. — Rainer, Rantscha.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
3.	6 U. Mg.	741.58	+14.1	windstill	Morgennebel	
	2 „ Ab.	740.20	+14.9	Wind schwach	heiter	0.00
	10 „ Ab.	739.46	+17.2	Wind still	Sternenhell	

Morgennebel, anhaltend heiter, Hitze im Zunehmen. Abends roth. Das Tagesmittel der Wärme + 18.7°, um 2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsebericht. Wien, 2. September Staatsfonds und andere Anlagewerthe eröffneten und verkehrten bei geringen Umsätzen in durchaus fester Haltung. Speculationswerthe schwächten sich theilweise etwas ab, doch war dies keineswegs die Folge eines Stimmungswechsels, sondern der entschiedenen Geschäftlosigkeit.

		Geld	Ware			Geld	Ware
Rente	Reute	71.80	71.90	Creditanstalt, ungar.		226.25	226.50
	Reute	71.80	71.90			143. —	144. —
	Reute	74.80	74.90			90.8	91.8
	Reute	74.80	74.90			62.75	63. —
Lose	1869	266. —	273. —	Franco-Bank		78. —	78.50
	1864	101.50	102. —			97.5	97.6
	1860	109.25	109.50			52. —	54. —
	1860 zu 100 fl.	112.50	113. —			199. —	200. —
Domänen-Pfandbriefe		124. —	124.25	Nationalbank		125.50	125.75
		100.75	101.25			20.50	20.75
		97. —	98. —			109.50	110. —
		88.60	84. —				
Eisenbahnen	Österreich	75.25	75.50	Actien von Transport-Unternehmungen.			
	Ungarn	78.25	78.50	Alfred-Bahn		142. —	142.50
		97.50	98. —			250. —	250.50
		99. —	99.50			533. —	535. —
Donau-Regulierungs-Lose		85.25	85.75			199.50	200. —
		89.80	90. —	Actien von Eisenbahnen.			
				Karl-Ludwig-Bahn		1982. —	1986. —
						193.50	194. —
Anglo-Bank		162. —	162.25			147.75	148.25
		95.50	96.00			446. —	450. —
		239.60	240. —			162. —	162.50